

# Wiesbadener Tagblatt.

81. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelgen-Preis:  
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtige 75 Pfg.

No. 560.

Donnerstag, den 30. November

1893.

## Abend-Ausgabe.

### Für Dezember!

Der Bezug

des in zwei Ausgaben erscheinenden

## Wiesbadener Tagblatt

Anzeiger für amtliche und nichtamtliche Bekannt-  
machungen der Stadt Wiesbaden und Umgebung

täglich bis zu 100 Quartseiten

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

für den Jahresbezug. Man bestelle sofort.

### Ein soziales Experiment.

Auf die „Freiland“-Theorie soll eine praktische Probe gemacht werden. Ihr Vater ist bekanntlich Dr. Hertka-  
Wien, ein in mittleren Jahren stehender Gelehrter, welcher  
als entschiedener Gegner der sogen. kapitalistischen Wirt-  
schaftsordnung ästhetischen Anschauungen huldigt wie die  
Sozialdemokraten, aber sich von ihnen infolgedessen unter-  
scheidet, als er die sozialdemokratische Theorie der Regelung der  
Produktion durch die Gesamtheit für falsch hält. Dr.  
Hertka's Ideal ist ein wirtschaftliches System, unter  
dem der Einzelne volle individuelle Freiheit besitzt und als  
Ergebnis dazu wirtschaftliches Eigentum. Als Triebfeder zur  
Arbeit soll dem „Freiland“-Zustand nicht der Zwang,  
sondern der Eigennutz dienen, und jedem Arbeitenden soll  
das Erträgnis seiner Arbeit selbst zu gute kommen. Durch  
Wort und Schrift hat Dr. Hertka seit einer Reihe von  
Jahren für seine Idee Propaganda gemacht, und er hat  
auch eine Anzahl Anhänger gefunden, die sich in größeren  
Städten zu freiländlichen Ortsgruppen vereinigt haben. In  
weiteren Kreisen hat man Dr. Hertka indes immer nur als  
einen Phantasten angesehen, der nicht ernst zu nehmen ist.  
Im nun den Beweis zu liefern, daß seine Theorie  
praktisch ausführbar ist, will Dr. Hertka jetzt den Versuch  
machen, in den Hochlanden von Centralafrika eine  
Kolonie nach seinem wirtschaftlichen System zu gründen.  
Es ist hierzu das ostafrikanische Plateau rund um den  
Kenia ausersehen, in dessen Gleichgegend der Zana-  
Strom entspringt. Die „Freiland“-Expedition will auf  
Zanzibar bis zu dem Zana-Strömchen vordringen,  
dort eine Station errichten und dann Kolonnen ausföhren,  
die in der als paradiesisch bezeichneten Gegend die ge-  
eignetsten Besiedelungsräume ausfindig machen. Das  
Plateau ist trotz seiner reichen Fruchtbarkeit noch unbewohnt,  
weil es für den Neger dort oben zu kalt ist. Ingefahr  
300 Männer haben sich zu dem Unternehmen zusammen-  
gefunden, davon ein Drittel mit Kapitalbeteiligung; Ge-  
lehrte und Angehörige aller Berufsstände sind unter den  
Expeditions-Mitgliedern vertreten, sogar ein österreichischer  
und ein englischer Generalstabler sind dabei. Mit 50 er-  
fahrenen Genossen wird in aller Kürze eine Vorexpedition  
von Hamburg aufbrechen, an deren Spitze Dr. Wilhelm  
Frankfurt a. M. steht. Dr. Hertka verkennt, daß die  
freiländliche Kolonie in Centralafrika für die ökonomische  
Befreiung der Kulturvölker von derselben Bedeutung  
wird wie die Gründung der Vereinigten Staaten  
in Nordamerika für die politische Weltfreiheit. Das „Frei-  
land“ verheißt nicht nur die wirtschaftliche Selbständigkeit  
des Individuums, sondern auch die Befreiung und Ver-  
ehrung der Menschen, die in der heutigen bürgerlichen  
Gesellschaft einen brutalen Vernichtungskampf gegeneinander  
föhren. Man wird ja sehen, was bei dem praktischen  
Experiment der „Freiland“-Theoretiker herauskommt.

### Deutscher Reichstag.

O Berlin, 29. November.

In der heutigen Sitzung des Reichstages kam Herr v. Helldorf  
zur Mittheilung in die Tagesordnung mit kurzen, aber bezüglichen  
Worten auf die gegen den Kaiser's Reichstag und den Reichs-  
präsidenten v. Caprivi von Orleans aus unternommenen Attentate zu  
sprechen — wobei der Präsident des Reichstages denselben Spruch  
wiederholte, der als ein Laifer des Zeitungsredaktion bezeichnet  
zu werden pflegt, nämlich von dem „Verdacht eines Attentats“ zu  
sprechen. Als er Gott dankte, daß dieser Verdacht weitere Folgen  
für Kaiser und Reich nicht gehabt, erhoben sich alle Mitglieder des  
Reichstages unter lebhaften Beifallrufen — nur die Sozialdemokraten  
blieben stumm. Auf dem Platze des Herrn v. Helldorf be-  
stand sich ein dusterer Blick von Reichstag's Reichstagen, die übliche  
Schwertschlags-Spende, die den Mitgliedern des Hauses zu Theil wird.  
Als der Reichstag seinen Sitz einnehmen wollte, war er noch  
in die Hofen in die Hand nehmen konnte, schon Staatssekretär  
v. Bötticher zur Stelle, um als Erster den dreißigjährigen Agrarier  
zu begrüßen. Zur Fortsetzung der Etatsdebatte erhielt sich  
schon für die nationalliberale Fraktion Abg. Müller (Dort-  
mund) das Wort. Er beendete einige Irrthümer des Abg.

Richter über den angeblichen Reichthum an Mitteln in Preußen,  
trot dem Einkommensteuerprojekt des Abg. Behel entgegen und  
ging dann auf einzelne Kapitel des Etats ein. Mit Wärme be-  
wies er die Mehrforderungen im Kolonialetat. Für den Militär-  
etat verlangte er eine sorgfältige Prüfung. Angehts der bedeu-  
tlichen, in dem hannoverschen Prozeß bevorstehenden Symptome  
forderte er strenges Vorgehen gegen den Reichstag, sprach aber  
dem Offizierskorps im Allgemeinen sein Vertrauen aus. Mit Be-  
dauern bemerkte er, daß die Reform des Militärprojektes noch  
immer keine Fortschritte mache. Auch beim Marineetat ermahnte  
er zu strenger Sparsamkeit. Entschieden bemängelte er die  
Uebernahme von Ausgaben auf die Anleihen, welche  
dazu ihrer Natur nach nicht geeignet seien. Rühmte  
man noch nicht an eine regelmäßige Tilgung der Schuld heran-  
zugehen, so solle man wenigstens das rasche Weiterwachsen derselben  
nach Möglichkeit vermeiden. Was den Fehlbetrag im Reichs-  
anlagt, so meinte er, daß derselbe Eile des Regierung wohl etwas  
zu hoch beziffert sei, erkannte aber die Nothwendigkeit an, bedeutende  
neue Mittel zu beschaffen. In seiner eingehenden Kritik der einzelnen  
Steuerprojekte konstatarie er, daß die Reingehungen in der national-  
liberalen Fraktion über dieselben noch auseinandergehen; er selbst  
hat namentlich der Tabaksteuer gegenüber die lebhaftesten  
Bedenken, aber er hoffte, daß in der Kommissionsarbeit eine Ver-  
ständigung über das Eintreten werde, was durchwegs zur Befriedigung  
der Bedürfnisse des Reichs erforderlich sei. — Abg. v. Harnack  
von der lübeckischen Volkspartei erging sich in einer durchwegs ab-  
fälligen Kritik der wichtigsten Einzelpositionen und der Finanz-  
reformvorläufe. Seine Ausfälle gegen das Offizierskorps aus  
Anlaß des hannoverschen Prozeßes wies General v. S. p. h. seine  
Angriffe auf die Reichsfinanzverwaltung Finanzminister v. Müller  
zurück. Der letztere sagte, daß der Abg. Harnack dem Finanz-  
reformvorlaß der Regierung noch garnicht verstanden habe. Mit  
seinem Vorlaß, den Mehrbedarf des Reichs auf die Materialar-  
beit zu übernehmen, verweise er ihn an den württembergischen  
Landtag; dort möge er sehen, welchen Empfang er finden werde.  
Sehr eindringlich entwickelte der Minister nochmals die Unab-  
führbarkeit einer Reichseinkommensteuer und ermahnte zu gewissen-  
hafter Prüfung der Regierungsvorläufe. Inbrüchlich stellte er  
dabei die Verantwortlichkeit der Regierung in Aussicht, auf Beschränkung  
zur Bereinigung der Reichsfinanzen einzugehen. — Abg. v. K. d. r. f.  
vermahnte den Bund der Landwirthe gegen den Zehel, welchen die  
Agitation derselben in der Nordd. Abg. J. r. f. erhoben, und ver-  
langte eine Erklärung der Mitglieder des Bundes der Landwirthe in  
der Reichsversammlung, welche die treue unparteiische Zustimmung derselben  
an der Hand zu stellen bestimmt war. Er vermahnte die  
Reichsversammlung der los. Reichsversammlung im Interesse der Landwirth-  
schaft, nicht zu einfacher Sparsamkeit im Etat und nicht sich für  
den Finanzreformvorlaß der Regierung zu erklären. — Abg. v. L. r. f.  
schwerte sich über anti-jüdische Vorwürfe des Abg. v. Helldorf,  
den Reichstag betreffend die Hebesache entgegen, kritisierte eine An-  
zahl Einzelpositionen und wandte sich sehr lebhaft gegen den ganzen  
Finanzreformvorlaß. Wieder als Beamten- und Tabaksteuer wolle er  
die Erhöhung der Materialbeiträge. Doch bewies er, daß er sei-  
nerseits eine Reichseinkommensteuer von Einkommen über 6000 M.  
Die Steuererhöhung bezeichne er als den schwersten politischen  
Fehler, der seit lange begangen sei. Nach Rücksicht verlangte er  
eine scharfe Kritik an den Bund der Landwirthe. Nachdem  
Finanzminister Müller einige Irrthümer des Redner's richtig  
gestellt, wurde die Debatte nochmals am morgen 1 Uhr vertagt.

### Politische Tages-Rundschau.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf zum Schutz  
der Waarenbezeichnungen wieder zugegangen. Er  
entspricht ganz dem in der Session von 1892/93 vorgelegten  
Gesetzentwurf, der im Reichstag zur ersten Verathung ge-  
langte und dann aus einer Kommission nicht wieder her-  
vorkam. Die Vorlage erstreckt eine, durch die fort-  
geschrittenen praktischen Bedürfnisse notwendig gewordene  
weitere Ausbildung des deutschen Markenrechts. Die  
wesentlichsten Änderungen des Entwurfs bestehen darin,  
daß die Anmeldungen zum Schutz der Waarenbezeichnungen  
sünftig bei dem Reichspatentamt erfolgen sollen, während  
sie bisher bei den Landesgerichten stattfanden. Ferner soll  
zum Waarenrecht die Anmeldung auch von Wörtern zu-  
lässig sein ohne Verbindung mit einem figürlichen Zeichen.  
Ferner soll das Recht der Eintragung nicht bloß beschränkt  
sein auf diejenigen, welche in die Firmenregister ein-  
getragen worden sind. Einlich sind die Strafparagrafen so  
gefaßt, um mehr als bisher Umgehungen und Täuschungen  
im Handel und Verkehr zu verhindern. Die Eintragungs-  
gebühr ist auf 30 Mark herabgesetzt und soll für die Dauer  
von zehn Jahren gelten. Die Vorschläge wurden in der  
früheren Verhandlung im Reichstag im Wesentlichen als  
zweckmäßig erkannt.

Die Freireinigung hat nunmehr die  
Entwürfe über ihre Organisation und über ihre Pro-  
gramm verfaßt, über welche in der Generalversammlung  
am nächsten Sonntag in Berlin Beschluß gefaßt werden  
soll. Danach nimmt die Freireinigung für ihre  
Organisation im Lande von der Bezeichnung „freireinigung“  
Abstand und organisiert sich als „Verein der Liberalen“.  
Der Verein soll sich über das ganze Reich erstrecken. Jedes  
Mitglied zahlt jährlich mindestens 2 Mark. Die General-  
versammlung wird nach Bedürfnis oder auf Verlangen von  
mehr als 1/3 der Mitglieder einberufen. Sie wählt einen  
Vorstand von mindestens 15 Mitgliedern, und dieser Vorstand  
besteht einen geschäftsführenden Ausschuß von 5 Mitgliedern,  
welder seinen Sitz in Berlin hat.

In der gestrigen Sitzung der bayrischen  
Kammer brachte Abg. Schädel in einer großen Rede  
zum Militär-Etat auch das Duellwesen im Offizier-  
stand zur Sprache, namentlich im Hinblick auf die Aus-  
schließung von Mitgliedern katholischer Studenten-Korpora-

tionen von der Beförderung. Der Kriegsminister antwortete  
unter lautem Protest der Rechten, das Duell sei unter den  
dermaligen sozialen Verhältnissen, trotz den gesetzlichen  
Bestimmungen, nicht aus der Welt zu schaffen; man könne  
die Forderung stellen, daß der Offiziers-Kandidat sich den  
Prinzipien des Offizierskorps unterwerfe. Die Abg. Lerno  
und Schädel wiesen den Standpunkt des Ministers ent-  
schieden zurück.

### Ueber den Bau der Höllemaschinen.

welche dem Kaiser und dem Reichskanzler übersandt wurden und  
die dem Reichspräsidenten übermittelte worden sind, werden der  
„A.“ folgende Angaben gemacht:

Die äußere Hülle bildet ein Holzfaß, der genau die Form  
eines Dominokolbens hat und aus mit einem Deckel versehen ist.  
An der einen Schmalseite des Kolbens liegt ziemlich am Boden  
eine mit Nitroglucerin gefüllte Waffelhöhle, die unter ein feines  
Loch hat und vorn mit einem genähten Jüdbüchlein versehen  
ist. Die Patrone war von losem Pulver umgeben. Dem Jüdbüchlein  
gegenüber ist in einer Holzrinne ein hölzerner Bolzen an-  
gebracht, dessen Spitze mit einem Nagel versehen ist. Der Bolzen  
steht mit zwei Gummirollen in Verbindung, die rechts und links  
von der Holzrinne an dem Holzfaß befestigt sind und das Behalten  
haben, den Bolzen wie bei einer Feuerbrant vorzuschieben und mit  
dem Nagel genau das Jüdbüchlein zu treffen. Durch einen an  
der inneren Seite des Deckels befindlichen Hohlraum wurde der Bolzen  
zurückgehalten und die Gummirollen gleichzeitig gespannt. Beim  
Abnehmen des Deckels sollte der Bolzen frei werden und durch die  
Kraft der Schrauben auf das Jüdbüchlein losen. Dieses sollte das  
Pulver entzünden und dann die Explosion des Sprengstoffes herbei-  
führen. Nach der Meinung eines Technikers, des Württembergers  
Förster, der die Höllemaschine prüfte, war, selbst für den  
Fall, daß Alles im Sinne des Erfinders nicht verlaufen wäre,  
eine sichere Durchschlagung durch die Explosion nicht vorhanden, weil der  
Bolzen durch die zu geringe Kraft der Gummirollen nicht die ge-  
hörige Durchschlagwirkung gehabt hätte. Anders wäre es gewesen,  
wenn die Schrauben durch eine Spirale ersetzt worden wären. Die  
Ladung der Waffeln hätte nur für den Definer des Patents ver-  
hängigswillig werden können. Der Sprengstoff ist dem chemischen  
Laboratorium zur Verfügung, ob es sich wirklich um Dynamit  
handelt, übergeben worden.

Als Gutachten, das der Hofschloßmacher Förster der Polizei  
eingereicht hat, heißt, daß der Nagel, auf dem das Jüdbüchlein  
sich, nachlässig angebracht war. Da neuer der Sprengstoff, mit dem  
das Jüdbüchlein gefüllt war, dem ähnlich zu sein scheint, den die  
frühere Jüdbüchleinladung hatte, so dürfte der von dem Gummi-  
rollen zurückgeschobene Bolzen zur Entzündung des Pulvers aus-  
gereicht haben. Das Pulver, das frei im Kolben lag, war mit  
Nitroglucerin gemischt. Major Gmeiner hatte bereits eine abzu-  
gehende Befürchtung ausgesprochen, weil das von ihm in dem Hölle-  
maschin entzündete Pulver eine bedeutende Staubbildung ergeben hätte.  
Bzgl. der Gesamtlösung des Räucher's ist mit Sicherheit an-  
zunehmen, daß sie nicht bloß ausgereicht hätte, den Erfinder des  
Patents zu zerschellen, sondern auch noch Schaden an dem Gebäude,  
zu verursachen. Herr Förster hat das Gebäude, che er es öffnete,  
etwa 18 Stunden im Wasser liegen lassen, dann zwischen eine  
Kopirpresse eingeklemmt, eine Schraube daran befestigt und mittels  
dieser von dem Nachbargemach aus den Deckel langsam abgelöst.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat  
gestern Vormittag mit dem Reichsfürsten eine längere Unterredung  
über die Attentatsangelegenheit. Dem Kaiser sind zahlreiche Wün-  
schne von bedrängten Herrscherhäusern über das Mithingen des  
Nordreiches zugegangen.

\* Berlin, 30. Nov. Die Reichstags-Kommission zur  
Beratung der Handelsverträge beginnt heute  
ihre Thätigkeit. Der Senatoren-Konvent ist heute  
Mittag zusammengetreten, um die Frage zu beraten,  
wie stark die einzelnen Fraktionen in den Spezial-  
Kommissionen vertreten sein sollen. — In einer vorgestrigen  
Anarchisten-Versammlung wurde über die Generalkonferenz-  
Bewegung debattirt. Einige Anarchisten protestirten gegen  
die Annahme, daß das Attentat auf Caprivi anarchischen  
Ursprungs sei. Mit Caprivi sei lediglich auszufommen. Er  
habe unter den Anarchisten keine Feinde. — Der „Vor-  
wärts“ ist, wie schon kurz gemeldet, in der Lage, ein nicht  
für die Öffentlichkeit bestimmtes amtliches Aktenstück, das  
sich von der bekannten unklaren Hand gedeutet worden,  
zu veröffentlichen. Das Schriftstück, ein Erlaß des preu-  
ßischen Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, vom  
29. Juli 1893, richtet sich auf sämtliche Regierungs-  
Präsidenten und empfiehlt ihnen die Bekämpfung der  
Sozialdemokratie. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß  
die Sozialdemokratie auf dem freien Lande an Umfang  
zunehme und daß diesem Umfange entsprechen mit allen zulässigen  
Mitteln zu steuern sei. Der Erlaß empfiehlt Aufklärung,  
Belehrung, Pflege der persönlichen Beziehungen zwischen  
Vorgesetzten und Untergebenen und Veranlassung von  
Arbeitern zur Abwehr der sozialdemokratischen Agitation,  
(Ebenfalls wird kein vernünftiger Mensch eine Einwendung  
gegen einen solchen Erlaß machen können. Die Mittel zur  
Abwehr sind so zweckmäßig und gerecht, als nur mög-  
lich.) — Ein Handelsredakteur Karl Mündt hat an Miquel  
und Posadowsky eine Eingabe gesandt, worin die Einführung  
einer Reichs-Lotteriesteuer auf Gewinne vorgeschlagen  
wird. Die Steuer soll 3 Prozent der Baargewinne von  
allen deutschen Lotterien betragen. Der Ertrag ist auf  
4,600,000 Mark veranschlagt. Die Steuer soll  
bezwecken, die Mittel zum Ersatz oder zur Ermäßigung  
anderer von der Regierung vorgeschlagener Steuern zu beschaffen.

Musik erhielt gestern Audienz bei Hofadomsty. — Der Afrikaerleber Eugen Wolf ist kürzlich von der „Täglichen Rundschau“ als nichtamtlicher Berater des Reichsfinanzers in kolonialen Dingen bezeichnet worden.

\* Genossenschaftsfrage. Am Samstag, den 27. Nov., wird uns berichtet: Am vergangenen Sonntag Abend hielt Herr Professor Dr. Crüger, Sekretär bei der Anwaltschaft des Allg. Genossenschaftsverbandes in Berlin, in der Generalversammlung des Genossenschaftsverbandes einen Vortrag über: „Das Genossenschaftswesen und die Handwerker.“

\* Erste Central-Genossenschaftskasse nach Schulpflehn. Was lautet uns nach genossenschaftlicher Seite: Am 28. d. M. trafen in der Stadt Hannover eine Anzahl Kreditgenossenschaften des Central-Schulz-Delitzsch zusammen und gründeten die erste Central-Genossenschaftskasse für Niedersachsen.

\* Handshau im Reiche. Am 14. Dezember beginnt vor dem Reichsgericht der Prozeß gegen die in Kiel verhafteten französischen Spione. — In Stuttgart fand ein außerordentlicher Verbandstag der württembergischen Genossenschaften statt.

\* Frankreich. Die Polizei hat in Marseille ein außerordentliches Laboratorium in einem 2 Meter langen unterirdischen Gang einbetet und drei Verhaftungen vorgenommen, darunter die einer Frau. — Der „Agiator“ stellt folgende Deputiertenliste für den neuen Kanton auf.

\* Aus Stadt und Land. Wiesbaden, 30. November. — Personal-Nachrichten. Herr Polizeipräsident Schütte hat nach dreimonatiger Beurlaubung seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

\* Aus Stadt und Land. Wiesbaden, 30. November. — Personal-Nachrichten. Herr Polizeipräsident Schütte hat nach dreimonatiger Beurlaubung seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

\* Aus Stadt und Land. Wiesbaden, 30. November. — Personal-Nachrichten. Herr Polizeipräsident Schütte hat nach dreimonatiger Beurlaubung seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

\* Aus Stadt und Land. Wiesbaden, 30. November. — Personal-Nachrichten. Herr Polizeipräsident Schütte hat nach dreimonatiger Beurlaubung seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

\* Aus Stadt und Land. Wiesbaden, 30. November. — Personal-Nachrichten. Herr Polizeipräsident Schütte hat nach dreimonatiger Beurlaubung seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

gelebt ist. Sie ist 9 Fuß hoch und besteht vollständig aus geglätteten Silber, das aus den Silbergruben von Montana kommt. Das Silber allein stellt einen Reich von 64,800 Dollars dar, und das goldene Fußgestell, auf welchem die Büchse ruht, kostet nur 224,000 Dollars.

\* Zwei Theater abgebrannt. Aus New-York wird gemeldet: Das Herold-Theater in Columbus (Ohio) brannte am 26. November nieder. Das Feuer brach auf der Bühne gleich nach dem Aufheben des Vorhanges aus. Es entstand eine furiose Brandpest im Publikum.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. November.

— Personal-Nachrichten. Herr Polizeipräsident Schütte hat nach dreimonatiger Beurlaubung seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— Massen-Petition gegen die Tabaksteuer. Von deutschen Tabak-Bereitern in Hamburg ausgehend, hat sich in allen Cigarrenfabriken, Cigarrenhandlungen und Colonialwarenhandlungen eine Petition gegen den geplanten Tabaksteuer-Erhöherung durch Unterschrift angeschlossen.

— Ein wirksames Mittel gegen die Infuzoren ist der Honig. Man nimmt täglich einige Kaffeelöffel davon und läßt ihn langsam auf der Zunge sich auflösen, so ist man ziemlich sicher, von der gedachten Krankheit verschont zu bleiben.

— Am 2. Vortragabend der Sternophrastische sprach Herr Vahl über die Wirthschaftsbedingungen des Kaffees nach seiner Ansicht von dem Jahre 1890. Dem Vortrag enthielten wir Folgendes: Im Mittelalter wurden die Borträge der Hochalpen, sowie auch jene der Hochalpen, hauptsächlich ausgetrieben, aber meistens solchen Ausgangspunkt bezogen wie auch in dem orthographischen Handbuche des Kaffees, der deutscher Schriftsteller an der Vorführende zu Basel war.

— Frohliche Séance. de lecture et de déclamation von Professor Nicolo. Lieber die forreite reize Auszüge und der Winter an Spinal erinnert. Das massenhaft Grün erstreckt sich auch auf die Trachten des Volks, bis auf die Hofentwürfer und die breiten Aufhänger der Frauen und Männer, wie auch auf deren Hüte.

Auf und unter dem Harzgebirge.

(Eigener Auffatz für das „Wiesb. Tagblatt“.)

I. Die Adelsberger Grotte.

Nomadhänzyoknak! Versteht dieses unaussprechliche Wort der verdrehte Leser? Schwerlich! Er sei denn Ungar, dann geht's eher. Das Wort heißt zu deutsch: „Für Nichtwähler!“ und steht an jedem der Coups-Verzeigung, in jedem Winkel der Wagen der trefflichen österreichischen Südbahn.

Wir kennen keine Bahnstraße, auf welcher die einzelnen Abtheile so gut, so bequem eingerichtet sind als auf der österreichischen Südbahn, in diesen mächtigen Wagen, welche durch einen Laufgang, über ihre ganze Länge sich erstreckend, den Ausblick in die Ferne frei geben.

Wir kennen keine Bahnpersonale, welches so aller Höflichkeit gegen den Reisenden sich beistellt, wie jenes zwischen Wien, Triest, Triume und auf der Brenner- und Gafalstraße. Dabei flappet Alles. Keine Aufregung, noch der verhassten Steigungen, und die Verpflegung auf den Stationen ist überall lobenswerth.

Wir kennen keine Bahnstationen, welche so aller Höflichkeit gegen den Reisenden sich beistellt, wie jenes zwischen Wien, Triest, Triume und auf der Brenner- und Gafalstraße. Dabei flappet Alles. Keine Aufregung, noch der verhassten Steigungen, und die Verpflegung auf den Stationen ist überall lobenswerth.

Wir kennen keine Bahnstationen, welche so aller Höflichkeit gegen den Reisenden sich beistellt, wie jenes zwischen Wien, Triest, Triume und auf der Brenner- und Gafalstraße. Dabei flappet Alles. Keine Aufregung, noch der verhassten Steigungen, und die Verpflegung auf den Stationen ist überall lobenswerth.

Wir kennen keine Bahnstationen, welche so aller Höflichkeit gegen den Reisenden sich beistellt, wie jenes zwischen Wien, Triest, Triume und auf der Brenner- und Gafalstraße. Dabei flappet Alles. Keine Aufregung, noch der verhassten Steigungen, und die Verpflegung auf den Stationen ist überall lobenswerth.

Wir kennen keine Bahnstationen, welche so aller Höflichkeit gegen den Reisenden sich beistellt, wie jenes zwischen Wien, Triest, Triume und auf der Brenner- und Gafalstraße. Dabei flappet Alles. Keine Aufregung, noch der verhassten Steigungen, und die Verpflegung auf den Stationen ist überall lobenswerth.

Winter an Spinal erinnert. Das massenhaft Grün erstreckt sich auch auf die Trachten des Volks, bis auf die Hofentwürfer und die breiten Aufhänger der Frauen und Männer, wie auch auf deren Hüte.

Über hat nicht schon von der Adelsberger Grotte gehört, aber gesehen haben sie meist nur Karst- und Südbahnverhältnisse und — Reisende, die nicht „jagen“. Es ist mit der Verbindung schlimm bestellt. Der Nachzug von Triest eilt an Adelsberg vorüber, der Nachzug von Wien kommt 7 Uhr Abends dorthin, und man ist selten geneigt, einen ganzen Tag in Adelsberg zu verweilen, nur um die Grotte zu sehen.

Wir konnten das von früher. Die Grotte telegraphirten wir von Graz aus, während kurzen Aufenthalts, an die Grottenverwaltung um eine besondere Beleuchtung Abends 1/2 9 Uhr (sie kostete uns bei drei Personen nur 4 fl. 67 Kr. für den Kopf), und wir hatten einen vollen Tag gewonnen, und für den folgenden Tag die besten Aufenthalts- und Heilspesen in Adelsberg erspart.

Wir konnten das von früher. Die Grotte telegraphirten wir von Graz aus, während kurzen Aufenthalts, an die Grottenverwaltung um eine besondere Beleuchtung Abends 1/2 9 Uhr (sie kostete uns bei drei Personen nur 4 fl. 67 Kr. für den Kopf), und wir hatten einen vollen Tag gewonnen, und für den folgenden Tag die besten Aufenthalts- und Heilspesen in Adelsberg erspart.

Wir konnten das von früher. Die Grotte telegraphirten wir von Graz aus, während kurzen Aufenthalts, an die Grottenverwaltung um eine besondere Beleuchtung Abends 1/2 9 Uhr (sie kostete uns bei drei Personen nur 4 fl. 67 Kr. für den Kopf), und wir hatten einen vollen Tag gewonnen, und für den folgenden Tag die besten Aufenthalts- und Heilspesen in Adelsberg erspart.

Wir konnten das von früher. Die Grotte telegraphirten wir von Graz aus, während kurzen Aufenthalts, an die Grottenverwaltung um eine besondere Beleuchtung Abends 1/2 9 Uhr (sie kostete uns bei drei Personen nur 4 fl. 67 Kr. für den Kopf), und wir hatten einen vollen Tag gewonnen, und für den folgenden Tag die besten Aufenthalts- und Heilspesen in Adelsberg erspart.

Wir konnten das von früher. Die Grotte telegraphirten wir von Graz aus, während kurzen Aufenthalts, an die Grottenverwaltung um eine besondere Beleuchtung Abends 1/2 9 Uhr (sie kostete uns bei drei Personen nur 4 fl. 67 Kr. für den Kopf), und wir hatten einen vollen Tag gewonnen, und für den folgenden Tag die besten Aufenthalts- und Heilspesen in Adelsberg erspart.

Wir konnten das von früher. Die Grotte telegraphirten wir von Graz aus, während kurzen Aufenthalts, an die Grottenverwaltung um eine besondere Beleuchtung Abends 1/2 9 Uhr (sie kostete uns bei drei Personen nur 4 fl. 67 Kr. für den Kopf), und wir hatten einen vollen Tag gewonnen, und für den folgenden Tag die besten Aufenthalts- und Heilspesen in Adelsberg erspart.

die uns stets hier wie dort angeht, und was anfänglich hier am Karst nach und nach erscheint, bietet bei näherer Betrachtung eine Fülle des Eigentümlichen, des Ursprünglichen, und hier droben vor Allem sind es eben die Erscheinungen mit der Erde, welche für den Beschauer von erhabener, wunderbarer Wirkung sind.

Es lernt nicht jeder Besucher die Schönheiten des Karst bei dem ersten Anblick kennen. Auch das reizende Karst erleuchtet seinen Charakter, und seine Schönheit erst nach und nach. Aber unermesslich bleiben hier wie dort die Einblicke, wie gesagt, durch ihre Eigenart, wenn man den Wechsel der Beleuchtung, das Grün und Abenteurerliche der Gebirgsformation des Karst erst einmal in sich aufgenommen hat.

Es lernt nicht jeder Besucher die Schönheiten des Karst bei dem ersten Anblick kennen. Auch das reizende Karst erleuchtet seinen Charakter, und seine Schönheit erst nach und nach. Aber unermesslich bleiben hier wie dort die Einblicke, wie gesagt, durch ihre Eigenart, wenn man den Wechsel der Beleuchtung, das Grün und Abenteurerliche der Gebirgsformation des Karst erst einmal in sich aufgenommen hat.

Es lernt nicht jeder Besucher die Schönheiten des Karst bei dem ersten Anblick kennen. Auch das reizende Karst erleuchtet seinen Charakter, und seine Schönheit erst nach und nach. Aber unermesslich bleiben hier wie dort die Einblicke, wie gesagt, durch ihre Eigenart, wenn man den Wechsel der Beleuchtung, das Grün und Abenteurerliche der Gebirgsformation des Karst erst einmal in sich aufgenommen hat.

Es lernt nicht jeder Besucher die Schönheiten des Karst bei dem ersten Anblick kennen. Auch das reizende Karst erleuchtet seinen Charakter, und seine Schönheit erst nach und nach. Aber unermesslich bleiben hier wie dort die Einblicke, wie gesagt, durch ihre Eigenart, wenn man den Wechsel der Beleuchtung, das Grün und Abenteurerliche der Gebirgsformation des Karst erst einmal in sich aufgenommen hat.

Es lernt nicht jeder Besucher die Schönheiten des Karst bei dem ersten Anblick kennen. Auch das reizende Karst erleuchtet seinen Charakter, und seine Schönheit erst nach und nach. Aber unermesslich bleiben hier wie dort die Einblicke, wie gesagt, durch ihre Eigenart, wenn man den Wechsel der Beleuchtung, das Grün und Abenteurerliche der Gebirgsformation des Karst erst einmal in sich aufgenommen hat.

Es lernt nicht jeder Besucher die Schönheiten des Karst bei dem ersten Anblick kennen. Auch das reizende Karst erleuchtet seinen Charakter, und seine Schönheit erst nach und nach. Aber unermesslich bleiben hier wie dort die Einblicke, wie gesagt, durch ihre Eigenart, wenn man den Wechsel der Beleuchtung, das Grün und Abenteurerliche der Gebirgsformation des Karst erst einmal in sich aufgenommen hat.

Es lernt nicht jeder Besucher die Schönheiten des Karst bei dem ersten Anblick kennen. Auch das reizende Karst erleuchtet seinen Charakter, und seine Schönheit erst nach und nach. Aber unermesslich bleiben hier wie dort die Einblicke, wie gesagt, durch ihre Eigenart, wenn man den Wechsel der Beleuchtung, das Grün und Abenteurerliche der Gebirgsformation des Karst erst einmal in sich aufgenommen hat.

ausgesprochenen Vortrag des Herrn Professors haben wir schon gelegentlich bei letzten Besuche des Hörsaals mitgeteilt. Aus dem reichhaltigen Programm wurden mit besonderem Interesse folgende Punkte aufgeführt: Agoda de Mémoire von Bonford; La roba d'or von E. de Séguin; Un héros d'angoisse von Wiesbaden von Ernst Mühl; Le chasseur sensible von Ernest Dancon; L'Ours et la Chien von Prof. R. de la. Die ausgedehnten Stellen zum Theil von besonderer literarischer Bedeutung sind, so können wir die Sämmtlichen der oberen Klassen höherer Schulen nicht warm genug empfehlen.

**Mittelschulischer Jahresbericht.** Der Mittelschulische Jahresbericht hielt in Gegenwart seiner ordentlichen Beauftragten, Herr Reichel des Vorlesenden, Herrn J. Mühlens, Stollitz, entgegen mir, daß seit Bestehen des Bundes 6 Vereine neu eingetragene sind und 1 Verein ausgetreten ist; dem Bunde gehören nach der Statutrolle über 1100 Sänger an. Herr J. Mühlens-Biesbaden referirte über die von der Musikkommission erledigten Arbeiten und gab Erläuterungen zur Bibliotheksordnung. Eine große Arbeit sei noch zu thun, bis ein Katalog der Bibliothek abgegeben werden könne, denn es seien jetzt über 700 Vorträge eingegangen, die alle durchgesehen werden müßten, und es würde noch bis zum nächsten Herbst dauern, bis die Bibliothek ihrer Bestimmung übergeben werden könne. Bei der Besprechung wurde die Herr J. Mühlens-Stollitz zum ersten, Biesbaden-Biesbaden zum zweiten Vorlesenden, Sappan-Stollitz zum dritten und Groß-Verständ zum vierten Schriftführer, Biesbaden zum fünften und Ackerbusch-Biesbaden zum sechsten Vorlesenden ernannt. Ebenso wurde die musikalische Kommission, bestehend aus den Herren Musikdirektor Eiders-Biesbaden, Jakob-Biesbaden und Wilhelm-Stollitz, wiedergewählt. Biesbaden wurde beschloß, die nächsten Bundesveranstaltungen Sonntag, den 1. Juli 1894, in Gießen abzuhalten, wobei die Bundesfahne eingehend wird, die von dem Vorlesenden, Herrn J. Mühlens, gefertigt wurde. Es folgten fünf Vorträge zur Einführung und zwar „Fremdenliebe“ von Biesbaden, „Friedliche Feind“ von Biesbaden, „Liebesfreud“ von Biesbaden, „Am lieb wohl, du kleine Gasse“ und „Ich, du Nordamerikaner“ von Stollitz. Nachdem sich der Vortrag der Vereine zur Bundesfahne für 1894 auf 6 Wort schloß, wurde Biesbaden für die nächste Delegiertenversammlung gewählt.

**Ein frecher Diebstahl** in dem Morgen in der Neugegasse verübt worden. Ein Polizeidiener hatte vor dem Kuchenhof sein Frühstück, Kerren und Pferd, angeheilt und sich ins Innere des Hofes begeben, um sich zum einem biblischen Räuber der zu lebendigen Gedächtnis bringung zu holen. Als der Räuber wieder auf die Straße trat, war sein Gehäuf verschwand. Ein die jetzt noch nicht ermittelt unbekannter Dieb hat sich des Frühstückes bemächtigt. Er wurde von einem Knecht, der das Frühstück kannte, auf der Haltestelle bemerkt und gefasst, wo er hinwollte. Der Knecht betrat nicht mehr, doch nicht mehr weiter führen, denn er fürchte das Geschäft nach dem Schilberg und ließ es hier stehen, wo es von dem Eigentümer, Herrn St. Girard, der mit seinem Knechte mehrere Stunden danach gesucht hatte, gefunden wurde.

**Ein Schlüssler** entfiel in der Nacht von Sonntag auf Montag am Mittwoch in einer Wirthschaft in der Schulbacherstraße. Als hierbei eine Anzahl Personen auf einem am Boden liegenden Tisch gemeinschaftlich riefen, stülpte sich ein unbekannter Gast verächtlich, diesem beizutreten. Rannsch wurde der Deller ebenfalls überfallen und bereit zugerichtet, daß er stülpte hätte in Richtung nehmen mußte.

**Mordfall.** Herrn Wittig wurde von dem Hirt des Hirten bei dem Farnsee und Giesbergstraße von einer Weiblein am Dammannt entwendet.

**Die Yacouin-Gasse für Militär-Anwärter No. 48** ist in weiterer Expedition unentgeltlich ausgeben.

**Widerlegung, Dr. Bro.** Wie es den Anschein hat, ist die Königl. Regierung von der Verpachtung des festlichen Brunnens hier gütlich abgesehen und wird der Betrieb in der nächsten Woche weitergeführt werden. Der Grund für die Nichtverpachtung dürfte der sein, daß von den sämtlichen Offizern, welche eingegangen waren, kein Angebot über den festlichen Brunnens Verpachtung hinausging. Die Regierung hatte ganz sicher erwartet, daß, wenn der Brunnen an einen Privaten oder eine

Gesellschaft verpachtet würde, sie jedenfalls eine bedeutende Verringerung erzielen würde; leider hatte sich diese Annahme als eine irrige erwiesen. Doch ganz sicher auf eine Verpachtung geneigt wurde, geht daraus hervor, daß verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen wurden. Namentlich war die Spülwasser-Frage wegen der Reinigung der Krüge u. s. f. sehr brennend. Man müßte doch dem event. neuen Pächter Alles gut und zweckmäßig übergeben, wenn derselbe einen hohen Pacht zahle. Die festliche alte Wasserleitung war bereits mannschaft, daß hinter der Krüge eingeschränkt werden mußte. Die Salomität ist nun behoben, indem eine ganz neue Wasserleitung angelegt wurde. Mit der Ausführung der Wasserleitung hat die Königl. Regierung die bekannte Firma H. Kölich zu Wiesbaden betraut, und genannte Firma hat die ihr übertragenen Arbeiten zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber erledigt.

**Walsdorf, Dr. Hon.** Der kaiserliche Bürgermeister, Herr Anton Loh, welcher dieses Amt schon 12 Jahre vermalte, wurde einstimmig wiedergewählt.

**Waldenburg, Dr. Hon.** Herr Sieh hat auf der Bahnhofsstraße dem Friedrich gegenüber ein Wohnhaus unter der Zahl, der Fabrikmeister G., von dem von dem Denk kommenden Personenzug überfahren. Auf die von dem Zugführer auf heiliger Station erteilte Weisung begab sich sofort einige Fußwachen und „Beobachtete mit Hülfsgegenständen an die Unfallstelle. Dem Unglücklichen war indeß nicht mehr zu helfen. Die am Anwalt ermittelten anderen Verletzungen waren unbedeutend, ein Geneserach und jedenfalls den sofortigen Tod herbeigeführt haben. (Jg. f. d. D.)

**Vermischtes.**

**\* Das Eisenbahn-Englisch bei Mailand.** In der Nacht zum Mittwoch fand, wie schon gemeldet, beim Bahnhofe Vimite, 11 Kilometer von Mailand, auf der Treviglio-Linie ein Zugzusammenstoß statt. Als einige Minuten vor Mitternacht der Zug Nr. 25 mit vermindertem Geschwindigkeit über den Bahnhof Vimite hinansuhr, promillerte er mit einem Verpachtung von 25 Minuten vor dem kommenden Güterzuge Nr. 1122 beinahe zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, zwei Wagen des Zuges 25 umgeworfen und zerquetscht. Der Schaden wurde unermessen, doch aber nicht schwerlich. Ein einziger Wagen des Güterzuges wurde zertrümmert. Wächter, Bedienten und Feuerwehler der Gemeinde Vimite und das Bahnpolizei erzielten an der Rettung der Verunglückten. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt. Als gestern früh 8 Uhr waren 15 Verletzte unter der Trümmer hervorgeholt. Der Onkel, Offiziere und Militärärzte besahen sich an dem Ort des Unglücks. Umgefahr 20 Betendende sind in der Krankenhaus von Mailand verbracht worden. Man hält für die Ursache des Unglücks, daß der Zug 25 wegen des dichten Nebels nicht bemerkte, daß die Signalhölzer gelochten war.

**Kleine Chronik.**

In Spanden wurde an der 13-jährigen Kapitänstochter Fraule Zuckmayer (nach anderen Mittheilungen liegt Rankmayer) auf der Straße verbrüt. Der Täter ist unbekannt. Die Mordentfaltung in Alenburg wurde verurtheilt durch den plöthlich eingetretenen außer niedrigen Wasserstand, nachdem das letzte harte Hochwasser des Volturno unterwunden hatte. Die Entlung ertrank sich auf etwa 120 Meter und beträgt zur Hälfte bis 4 Meter Tiefe. Auch von der Straße sind 5 Meter getrieben. Der verurtheilte Schändel ist noch nicht zu übersehen, da eine weitere Entlung bedroht wird.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 30. Nov.** Die von dem Reichsanwalt der Reichsmannschaft zur Verpachtung über den Bielefeld-Wein-Eisenbahngüterverkehr derjenigen Delegierten der norddeutschen Handelskammern beschloßen eine Resolution gegen die Weisung und wählten eine Kommission, welche beim Reichstag und beim Reichsanwalt gegen die Entwerfung vorkommen werden soll. Die deutsche Reichsanwalt von den Ratung auf Postentfaltung Altschulden zurück und bracht im Reichstag einen neuen Antrag ein, wonach die Postfretung von Freiheitsstrafen gegen Reichstagsabgeordnete durch den

Sessionsbeginn ohne Anstand unterbrochen wird. Ein Privat-Telegramm der „Voss. Jg.“ aus Rom meldet: Auf Befehl der russischen Regierung sollte die katholische Kirche in Strofche, Gouvernemente Rom, geschlossen werden. Die Gläubigen dieser katholischen Kirche und König verarmten. Nachs drangen Truppen unter Anführung des Gouvernors in die Kirche und hielten auf die Menge mit Kanonen. In die Kirche ein 30 Personen blieben tot, und über 100 wurden verwundet. Eine große Anzahl ist bei der Verfolgung durch Kisten im Boden sich ertrunken. Einige hundert Personen wurden verhaftet und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

**Paris, 30. Nov.** Spuller nahm den Auftrag zur Rabineisbildung an und berichtete über die Wichtigkeit National für das Innere und Bourgeois für die Finanzen. Spuller wird heute keine Bemühungen fortsetzen.

**Berlin, 30. Nov.** Ein Privat-Telegramm der Nordd. Jg. meldet aus Rom: Die Legation hat berichtet, existirt in Triest keine rvo baulong, ferner unter den Einwohnern Niemand Namens Dehantou. Die bisher angelegten Nachfragen ergeben keine Spur von einer Ausgabe des Adrets an Capriol. Gewisse Anzeichen ließen darauf schließen, daß die Urheber der doppelten Sendung Ausländer seien, die von London gekommen und sich in Frankreich aufgehalten hätten. Hierzu bemerkt die Nordd. Jg., es erdient unerschütterlich, weshalb die Franzosen sich bemühen, die Verantwortung auf anaristische Ausländer zu schieben. Das erste Vergehren hat im Reichstag eingegangene Petitionen umfasst 8247 Nummern, darunter viele zu den Entwürfen des Zahls und Weintenergeßes. Die Konvention mit Freilieferungen haben erklärt, daß sie den Festenentwurf ablehnen werden.

**Geldmarkt.**

**Consolidirte der Frankfurter Börse vom 30. Nov.** Nachmittags 12 1/2 Uhr. Credit-Actien 278 1/4, Disconto-Commandit-Gesellschaft 170.10-40, Dresdener Bank 131.20, Berliner Handels-Gesellschaft 127.50, Fortwiesbank 101.50, Ungar. 79.80, Lombard 88 1/4, Oesterreichische 150.20, Nordb. 100.40, Union 75.10, Preussische 101.50, Oesterreichische Banknoten 139.20, Süddeutsche 110.50, Sauerbr. 127.80, Central 113.50, 5procent. Italiener, 10procent. Italiener, Staatsbahn 259 1/4, Banque d'Algerie, 10procentige Preussische 67.70-68.50, 5procentige Preussische, 10procentige Preussische, nur Preussische sehr fest.

**Berlin, 30. Nov.** Kassens-Gesellschaft. Disconto-Commandit-Gesellschaft 170., Preussische Noten 214., Wien, 30. Nov. Bankbörse. Oesterreichische Credit-Actien 242.50, Staatsbahn-Actien 208.50, Lombard 106.62, Markt-Noten 61.20, Tendenz: matt.

**Wasserstands-Nachrichten.**

**Δ Mainz, 30. Nov.** Flußpegel: Vormittags 1 m 51 cm gegen 1 m 51 cm am gestrigen Vormittag.

Der Abdruck unserer eigenen Mittheilungen ist, sofern nicht ein besonderes Verbot vorliegt, nur mit der schriftlichen Erlaubnisgabe: „Wiesb. Tagblatt“ gestattet.

**Geschäftliches.**

Durch Zufall bin ich in der Lage, ein größeres Sortiment von Strassenputz in Tuch, sowie in weidern Leder mit Pelzfutter (weißes Kammtuch) so bedeutend unterem Preis offeriren zu können, daß ich es im Interesse meiner geschätzten Kunden erachte, dies hiermit zur Kenntniss zu bringen. Für jedes bei mir gekaufte Paar Schuhe oder Stiefel, welches beim Tragen nicht die vollste Befriedigung gewährt, gebe ich vollen Ersatz. Wirschners' Frankfurter Schuh-Paras, Langgasse 16, 22464

Am Vernehmlich zu vermeiden, bitte beim Eingang zum Frankfurter Schuh-Paras genau auf Langg. 16 zu achten.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

nicht aus der gleichnamigen Höhle); ein mit Nieren versehenes Amphib, welches nach Professor Huxell die größte Schwimmfähigkeit (natürlich im Kleinen) mit dem Ichthyosaurus zeigt. Das Thier sitzt, ans Licht gebracht und in diesem belassen, schnell ab. Es hat keine Augen, aber unbrauchbares Sehvermögen, wie die hier vorkommenden Höhlenfische und mancherlei Molken. Auch Krüper und Insekten mit unansehnlichen Augen besitzen die unterirdischen Gänge, wenn auch nicht in Massen und in genügender Zahligkeit.

Still und tot ist Alles, nur der fallende Wassertropfen klingt gepenitlich in den Stalengängen. Daß sich hier, bei der frommen Bewohnerzahl, die wunderbaren Auswüchse des Aberglaubens herausgebildet haben, ist nicht verwunderlich. Da unten haufen Vampire, welche den Kindern das Blut entziehen, Geisteser treiben ihre Wesen, und der Wölfe regiert in den Höhlen, in denen häufig die Luftströmungen der Dora tiefstigende und heulende Töne zu Wege bringen.

Gerade dieser Wind (der uns vor Jahren auf dem Wege nach Miramare mit dem Wagen sah) und denselben gegen die Wand der Straße warf) hat dazu beigetragen, daß der Karst als Wandergebiet so verfahren ist. Wenn auch nicht so stark wie hier, ist eben dieser Wind unter anderem Namen: als Tramontana in der Schweiz, als Mistral an der Riviera di Ponente, als Gallego u. s. f. auch anderwärts bekannt.

Er entsteht einfach durch eine Ausgleichung der Luftschichten, durch die Wärmehifferenzen am Mittelmeer und jene in den Alpenländern, in Mitteleuropa u. s. f. Die kalte und schwere Luft der Obhöhe steigt hinab zur Adria, und hier ist das Leben der Dora nur deshalb oft so gewaltig, weil die Unterhöhlen der Wäme am Mittelmeer gegen die Röhle der Stalpen größer sind, als jene in der Schweiz und in Oberitalien. Die Dora ist an einzelnen Stellen mehr sichtbar als an anderen, weil die Luftströme sich an diesen schneller und merklicher hindurchdrängen, gleich den in Obhöhlen eingestauten Wässern, die sich ja hier auch schneller ihren Weg bahnen als im Hochlande.

Ist auch die neuere Zeit am Karst nicht mäßig gewesen in der Auffindung und Erforschung anderer Grotten, die bis dahin unentdeckt, dem Dornröschen gleich, sich dem Menschenauge verborgen, die Edelberger Grotte wird stets die besuchenswerthe bleiben, schon deshalb, weil jede Grotte für den Besucher hier angefloßen ist. Besonders seit die Neuzeit mit immer rarerem Fleiß die meisten Hauptgänge trefflich weglam gemacht, während in einem Theil der übrigen Karstgrotten — so besonders in St. Canzian — die Beschichtigung schon einen lästigen Alp-

steiger erfordert. An Stalaktiten-Reichthum steht die Edelberger Grotte keiner anderen am Karst nach, an Mächtigkeit der Gesamtentwicklung sicher gleichfalls nicht.

Ein kalter Wind blies über die Karsthöhen, als wir bei nächstlichem Dunkel, kurz vor 9 Uhr, bei dem Eingang zur Grotte anlangen, und der Schutz in der ersten Gallerie gegen diesen rauchblasenden Geistes hat überaus wohl.

Es wird immer ein eigenartiges Gefühl sein, eine derartige natürliche Wanderung anzutreten, obwohl ja auch bei Tage die Grotte erkundet werden muß, da nirgends das Tageslicht Zutritt hat. Aber das liegt nun einmal im Wesen der Dora, die stummenden, klaren Sterne der Okerbernaht, brinnen die dunklen Gänge und das Aufblitzen der in großer Anzahl angebrachten Stearin- und Wachskerzen, zu denen sich später das elektrische Licht an den hervorragenden Punkten gesell.

In der That, die Beleuchtung war nicht nur ausreichend, sie war glanzvoll, und — hat die Grottenverwaltung ein Lebriges, oder hielt sie uns für „besondere Gäste“ — ich werde den Eindruck nie vergessen und rühme auch an diesem Ort die Zuverlässigkeit der amtlichen Stelle. Und dabei waren wir in der That ganz glückliche Inspektoren-Besucher.

Und nun hinaus in die Mähdewelt! Vor uns in weiter Entfernung lagen die Hügel der voranschreitenden Bergente, die mit runden Laternen und offenen Lichtern unseren Weg erleuchteten, indem sie die vorhandenen Kron- und Wremlerger entzündeten. Neben uns schritten zwei ebenfalls Lichter tragende Leute, und hinter uns, in ziemlicher Entfernung, folgten einige der Männer, welche das Licht in den durchwanderten Gängen wieder löschten. Die Leute vor uns erschienen wie emsig hängende Gnommen im Dunkel der Höhle, da sie sich nach rechts und links hinüber bewegten, um an beiden Seiten die zahlreich vorhandenen Kerzen zu entzünden.

Welche Pracht des stummenden Gesteins, welche Abwechslung der Formationen in den Gängen und Domen dieses Stalpenlößes! Die von den Decken herabhängenden Stalaktiten weiseten mir den scharf aus dem Boden herauswachsenden Stalagmiten. So heißen jene Bildungen, die ihren Anfsatz auf dem Grunde der Höhle haben und durch das Tropfen der Wasser von oben her, sowie durch steten Anfsatz vom Boden emporstrebend weiter gebildet werden, im Gegensatz zu den obhängenden Tropfsteinen, an welchen die Grotten im natürlichen Laufe ihr aufsteigend ewiges Werk verrichten.

Welch' eine Zeit geriet dazu, um aus diesen einzelnen, so sparsam stehenden Tropfen Gestaltungen herozubringen, die sich schließlich in Riesensäulen kundgeben! Wie wunderbar die Erscheinungen, wo Stalaktit und Stalagmit in der Mitte zusammenwachsen, wo anscheinend die Oberwelt und

Unterwelt sich vereinigen! Welche Spiele der unergreiflichen Natur, die hier gehalten und Formen aus dem Kalkgestalt der Wassertröpfchen bildet, welche, wie von der Hand des Bildhauers gemeißelt, oft in abentheuerlichster Form erscheinen!

Metallisch glänzt bei der kleinsten Berührung weidlich der Klang der Säulen und Figuren durch die Strottgänge, daneben tropft mit einem gepenitlich klingenden „Ping! Ping!“ das Wasser in ihrem Fall in einzelne kleine Becken und auf das goldstimmende Gestein selbst herab. Da hängen Vorhänge in Tropfen von der Decke herab, die, richtig durch die Leuchte des Bergmanns erhellt, in silbernen, grünen und röhlichen Farben leuchten, wie magisch durch künstliche Vorrichtungen zur Wirkung gebracht.

Es will scheinen, als ob die hier und da röhliche Farbe der Stalaktiten durch obenanfliegende Eisenoxide, durch welche die Wasser sich ihren Weg bahnen, erzeugt wird. Es gebet nicht allzuviel Einbildungskraft dazu, um jene wunderbaren Gestaltungen herauszufinden, welche der Bergmann und der Besucher mit besonderen Namen belegt und bezeichnet haben. Da steht in Wahrheit die „Mutter Gottes“ mit dem „Jesuskino“, da findet sich in der That ein „Grab“ in getreuer Nachbildung und dort — ähnlich dem „Papagei“ kann auch der Meißel des Bildhauers den Stein kaum gestalten! Dazu die Dame! Diese gewaltigen Säulen, welche die engeren Strottgänge unterbrechen! Welch' eine Märchenpracht!

Nicht lange hat man zu wandern, um mitten in der Höhle den durchdringenden Puffzug zu erreichen, der seine Gewässer an die Seitenwände der Grotte peitschend schlägt und dessen Pfützen von tief brünnen herankücheln, durch den Schimmer einer hoch drohen hängenden elektrischen Vogelampe magisch erhellt. Eine Naturbrücke führt über den Pfütz da drunter in der Tiefe — hinüber zur anderen Seite.

Wir sind im „großen Dom“ (Reptiliengrotte), der über 28 Meter hoch und 45 Meter breit ist. In Form eines S hat sich der Puffzug, der, von St. Peter kommend, bei dem Dorfe Groß-Obdel die Grotte erreicht, seinen unterirdischen Weg bis hierher mitten durch das Gestein gebahnt.

Er durchströmt die Grotte und das Erdinnere auf eine Entfernung von mehreren Stunden und kommt bei der Plaminahöhe unter dem Namen Iuz (Slovenisch: Unco) erst wieder zu Tage. Fast alle diese Karstgrotten, so die Wolfshöhle, die Grotten von St. Canzian und Malanau, stehen in dieser Weise mit Flüssen und Gewässern in Verbindung. Durch jene von St. Canzian nimmt die Acca ihren Weg auf etwa 35 Kilometer Länge um bei Duino wieder ans Tageslicht zu kommen und sich kurz darauf in die blaue Adria zu fügen. (Schluß folgt.)

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. November, Nachmittags 4 Uhr:

565. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak.

- 1. Ouverture zu „Peziosa“... Weber.
2. Gavotte in E-moll... Silas.
3. Largo aus der D-dur-Sonate op. 10... Beethoven.
4. Etюдiantin-Walzer... Waldteufel.
5. Die Fingalhöhle, Concert-Ouverture... Mendelssohn.
6. Phantasie aus dem Streichquartett in C-moll... Rubinstein.
7. Fantasia aus „Der fliegende Holländer“... Wagner.
8. Leichtes Blut, Schnell-Polka... Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

566. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn L. Schotte.

- 1. Ouverture zu „Franz Schubert“... Suppé.
2. Barkarola... Kücken.
3. Ländliche Bilder, Walzer... Czibulka.
4. Festgong „An die Künstler“... Mendelssohn.
5. Klavier-Gavotte... Joh. Strauss.
6. Ave Maria (Streichquartett)... Henselt.
7. Fantasia aus „Faust“... Gounod.
8. Wisemann-Marsch... Petráš.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 22. Nov.: dem Schloffer Ludwig Wilhelm Weber e. Z., Christiane Toni. 23. Nov.: dem Restaurateur Karl Brühl e. S., Ernst. 24. Nov.: dem Tagelöhner Georg Philipp Karl Herr e. S., Hermann Karl Ernst; dem Fuhrmann Karl Koch e. Z., Minnie. 25. Nov.: dem Weinbändler Johann Wilhelm Jakob Schuber e. S., Friedrich David Heinrich Wilhelm Jacob. 27. Nov.: dem Tagelöhner Philipp Heinrich Remann e. Z., Theresia; dem Reiner Karl Witt e. S., Karl Joseph Wilhelm; dem Aukeloufer Friedrich Schmidt e. i. Z., 28. Nov.: dem Tagelöhner Adam Berg e. Z., Christiane.

Ungeboten. Tagelöhner Friedrich Heinrich Theodor Venturstein hier und Anna Katharine Christiane Schmidt hier.
Berechtig. 28. Nov.: Wärtnergehülfe Wilhelm Christian Gerhards hier und Marie Ida Windolf hier.

Geboren. 28. Nov.: Heinrich Wilhelm, S. des Gastwirths Wilhelm Konrad Müller, 7 Z., 27. Nov.: Katharine Johanne, geb. Ernst, Witwe des Tagelöhners Wilhelm Andreas Alendörfer, 52 J., 4 M., 16 T.; vew. Weichenfelder der Strohenbahnen Philipp Horne, 49 J., 8 M., 7 T., 28. Nov.: Emil Adolf, S. des Schloffers Daniel Wendler, 4 J., 9 M., 27 T.; Julie, geb. Bergmann, Witwe des Kaufmanns Friedrich Koenemann von Niedermollat, 67 J., 5 M., 9 T.; Clara Theresia, T. des Hofschaffners Johann Schäfer, 4 M., 7 T.; Rentner Georg Theodor Reichsmidt, 65 J., 9 M., 27 T.; Helene, geb. Sartorius, Witwe des Bergschloß-Kaufmanns Heinrichs Heinrichs Wilhelm Sartorius, 86 J., 3 M., 1 T.; Amalie, geb. Schiffe, Witwe des Genußmittel-directors August Spieß, 73 J., 2 M., 26 T.; Stationsvorsteher a. D. Georg Franz Friedrich Jungnickel, 56 J., 3 M., 9 T.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen. In einfacher wie feiner Ausführung fertige die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

In länger bestehenden Haushaltungen sammeln sich häufig in Folge von Ortag aller Stände durch neue, von Verminderung des Familienstandes u. s. w., alte Möbel an, welche, besonders wenn ein Umzug nöthig wird, geradezu eine Last sind. Der Verkauf solcher Sachen lohnt in der Regel nicht. Wir glauben daher an unsere Mitbürger die Bitte richten zu dürfen, uns vorzunehmenden Falls die für sie überflüssigen Betten, Stühle, Tische, Schränke und Kommoden für unsere Armen verkaufen zu wollen. Auch gebrauchte Kleider werden kaufbar entgegen genommen.

Für die höchst Armen-Bewohlung. H. Kollé.
Unter Garantie für allerfeinste Waare.
1880er Cognac fine Champagne, 1/2 Fl. = Mk. 4.-, 1/4 Fl. = Mk. 2.10, vom französischen Weingute des Grafen Chambourg, direct bezogen und in Wiesbaden allein vorrätzig bei

Wilh. Heiner Birek, Ecke Oranien- u. Adelhaidstrasse. Telephone No. 216. Cognac-Kellerei: Adelhaidstrasse 42. 23467. Nur 1.20 Mt., neue Feder, 1.80 Mt. Reinigen einer Taschenuhr. P. Schulerberg 9, P. Peter Benschger, Uhrmacher.

Wöchnerinnen, Kranke und Kinder: Bettunterlagestoffe, Suttaperchatast und Christia, Balfid nach Professor Billroth, Carbol, Eucalin und Zehrfoldung, Salicylwatte und alle anderen Verbandstoffe, Milchsumpen, Kistner und Butterrohre von Glas, Garkgummi und englische, Kinder- und Badeschwämme, Wundschwämme. Inhalations-Apparate, Zerrigatoren, Eisbeutel, Augen-, Nasen-, Ohren-, Injections- u. Injektionsnadeln, Gummibinden, Eispensorien, Fieberthermometer, Platin-Bläucher-Lampen, Sogelst-Apparate, alle Sorten Milchflaschen und Gummifauger Milchzucker, garantirt rein, Vochhofmann'sche Raff., Dr. Lehmann's veget. Milch, Kinderseifen, Wachs-Thermometer, Wein-Medic- und Dampf-Thean.

Chr. Tauber, Kirchgasse 2a, Drogen-Handlung, 21865. Prima Ziochisch, fein u. schön, Ellenbogen, 6 u. a. d. Markt.

Blousen und Tricottailen. halte ich in grösster Auswahl, in schönsten Façons und neuesten Mustern am Lager. Alle Tricottailen mit glatten Aermeln, welche sonst 8 bis 12 und 15 Mk. gekostet haben, gebe ich ohne Ausnahme zu Mk. 2.- ab. 23387. Franz Schirg, Webergasse 1. Gg. Schmitt, 17. Langgasse 17. Handschuh-Fabrik und -Lager.

Blousen und Tricottailen. halte ich in grösster Auswahl, in schönsten Façons und neuesten Mustern am Lager. Alle Tricottailen mit glatten Aermeln, welche sonst 8 bis 12 und 15 Mk. gekostet haben, gebe ich ohne Ausnahme zu Mk. 2.- ab. 23387. Franz Schirg, Webergasse 1.

Zucker-Abschlag. Wafenzucker per 2 Pf. 55 Pf., Würfelzucker, unegal, per Pf. 31 Pf., egal, per Pf. 33, 34 und 35 Pf., Gemahlene Raffinade per Pf. 30, 32, 34 Pf., Gutzucker, geschlagen, per Pf. 32 Pf., im Qui 30 Pf., sowie alle übrigen Colonialwaaren zu sehr billigen Preisen empfiehlt Aug. Kunz, Stiftstraße 13, 5. Verkaufsmagazin nur Hinterhaus, Parterre. 8000 Mark 2. gute Hypothek à 5 %, 40 % unter Taxe, bei pünktlicher viertel-jährlicher Rinszahlung sind mit Nachlaß zu cediren. Offerten bis u. J. 1895 an den Tagbl.-Verlag. 23384

A. Meier, Weinbau und Weinhandel, Comptoir: Luisenstrasse 14, Parterre. Spezialität: Garantirt naturreine Weine eigenen Wachstums aus meinem Weingute in Raunenthal, Eltville und Frauenstein. 22191. Weisse Rheinweine von 60 Pf. an per Fl. ohne Gl. - Rothe Rheinweine von M. 1.- an per Fl. ohne Gl. Moselweine. Bordeaux. Süd-Weine. Deutsche und französische Schaum-Weine. Aecht französische Cognacs

S. C. Alter-Herren-Abend in Farben Freitag, den 1. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, 23468. Restauration Poths, Langgasse 11.

Kaisers Kaffee ist der beste und billigste in bekannter Preisliste. Kaisers Thee per Pfd. 1.70, 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-, 5.-, 5.50. Kaisers Bisquit in stets frischer Waare per Pfd. 50, 60, 70, 80, 1.-, 1.25, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.10. Friedrichsdorfer Kinder-Zwieback. Kaisers Cacao (garantirt rein) per Pfd. 2.40 und 2.60. Kaisers Kaffee-Geschäft Wiesbaden, Langgasse 31, Größtes Kaffee-Special-Geschäft Deutschlands.

Wegen Bau-Veränderung empfehle Lampen jeder Art, prachtvolle Neuheiten, allerbeste Waare, alle Sorten Laternen, Ampeln, altdtsche Laternen von jetzt bis Weihnachten zu Ausnahmepreisen. (Billiger wie überall.) Wilhelm Dorn, Spengler u. Installateur, Schwalbacherstraße 3. Alle Sorten Schirme, Cylinder, Dochte, Lampenreparaturen, Aufsehen neuer Brenner etc. prompt und billig. 19640

Photographische Vergrößerungen und Reproduktionen von Photographieen jeder Art werden nach ganz neuer bester Methode als Specialität hergestellt in dem photogr. Etablissement von Karl Schipper, Herzogl. Mecklenb. Hof-Photograph, 31. Rheinstrasse 31. 20338. Wiener Schublager, Kirchgasse 45, gegenüber der Postkassette. Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflage. Günstigste Gelegenheit für Jedermann reelle, hochfeine, und einfache Schublagen unterm Fabrikpreis einzukaufen. 18851 A. Schreiner. Ottomane m. Decke (f. neu) 48 Mt. Nischelberg 9, 21 23475 Ein Pflanzmarktstein in der Bahnhofstraße am Mittwoch Mittag verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung im Tagbl.-Verlag. 23477

Die Geburt eines prächtigen Mädchens zeigen hocherfreut an Carl Renker und Frau. Wiesbaden, den 29. Nov. 1893. Statt jeder besonderen Anzeige. Die Geburt eines Knaben beehren sich ergebenst mitzutheilen W. Schmidt und Frau, Hermine, geb. Adam. Wiesbaden, den 29. November 1893. Oranienstrasse 40.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig eingeln, sowie auch in Dosen zu 10 Stück empfiehlt seiner verehrlichen Kundschafft behens 451 W. Stauch.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schutte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Köhler; beide in Wiesbaden. Notations-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 560. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 30. November.

41. Jahrgang. 1893.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Lotti, die Uhrmacherin.

Erzählung von Marie v. Eber-Eschenbach.

Lotti, die das Köstchen nicht mehr aus den Augen gelassen, hatte es geöffnet und dann auch — mit feltamer Spannung und Hast — die Uhr, welche darin gelegen. Unverwandt starrte sie den Namen P. Alexy & Sandoz fräres auf der Cuvette, und die Jaßl an, die darunter stand.

„Verkauft — wie Du sagtest? — aus Leichnam oder aus Noth,“ sprach sie gereizten Tones.

„Freilich, freilich,“ versetzte er, lehnte sich tiefer in das Sessel zurück, sah auf den Boden nieder und schien ernstlich und scharf nachzudenken. „Du wirst mich doch heute im Geschäft besuchen!“ rief er plötzlich aus.

Lotti nickte bejahend; sie hatte bereits begonnen, die Uhr zu zerlegen.

„Das Schild ist noch nicht aufgemacht,“ fuhr Gottfried langsam und zögernd fort, „aber fertig ist es schon. Es wird nicht aufgemacht, bevor Du die Erlaubnis dazu gibst.“ Er hielt inne, er wartete, aber vergeblich. Lotti schweig, und so hub er denn nach abermaliger Pause von Neuem an:

„Denk nur, welche Freiheit ich mir genommen — denk nur — ich habe auf das Schild schreiben lassen . . . wie gesagt, oder nicht gesagt, auf jeden Fall, wie selbstverständlich — es kann geändert werden, wenn Du es wünschst.“

Jetzt erst wagte er es wieder, sie anzusehen. Sie war ganz verlinken in ihre Arbeit — eine unbegreiflich schwere Arbeit für sie, die Meisterin! Ihre sonst so sichere Hand zitterte, ihr Gesicht war hochgeröthet, eine mihm am unterdrückte Erregung lag sich in ihrem ganzen Wesen kund.

„Was ist ihr denn?“ dachte Gottfried. — „Nicht sie, was er ihr zu sagen hat, und versteht sie das in eine Befangenheit, die ausreicht wie Behinderung? Was's doch so! dann nimmt sie wenigstens die Sache ernst, und er braucht nicht zu fürchten, mit einem Scherze heimgeschickt zu werden, das Ärgste, das ihm geschehen könnte, dem alten Menschen. Ihre sichtbare Mühsal befreit ihn von dieser Sorge und zugleich von aller Unschicklichkeit. Er atmet auf und spricht mit einem gewissen unbescholtenen Humor, dabei aber höchst bedeuftam und nachdrücklich. Es wäre schade, wenn an dem Schilde etwas geändert werden müßte; es ist sehr schön ausgefallen. . . . Macht sich wirklich gut, auf glänzend schwarzem Grund, das G. & L. Fesler . . . G. und L. . . . Gottfried und Lotti.“

Ihre Stirn glühte, ihre Wangen brannten, sie beugte sich tiefer über ihre Arbeit und wiederholte mechanisch und ausdruckslos: „Gottfried und Lotti!“

Nein! Ihre Gedanken waren nicht bei ihm. In der Weite hätte sie ebenso gut fremde Namen ausgesprochen. Die Worte, die sie vernommen, waren an ihr Ohr gedrungen, die schäferne, inländisch bittende Frage, die in ihnen lag, nicht an ihr Herz . . .

Jetzt trat von allen Pausen, die während dieses Gespräches gemacht wurden, die längste ein. Still war's im Zimmer, nichts hörbar, als das Ticken der vielen Uhren und endlich ein tiefer, tiefer Seufzer aus Gottfrieds Brust.

Lotti erhob den Blick und sah trotz des leuchten Scheiters, der sich vor ihre Augen gelegt hatte, den Ausdruck leidvoller Enttäuschung in seinen Zügen.

„Was ist Dir, Gottfried?“ sprach sie.

„Du hörst mich nicht an,“ entgegnete er unmutig.

Sie nahm sich mit Gewalt zusammen: „Doch, ich habe Alles gehört.“

„Hast Du? Wirklich? und — hast nichts einzuwenden?“

„Es ist Dir recht — Du weißt . . .“

„Es ist mir recht, gewiß. Aber wenn Du, Lieber, auf Dein Schild auch nur G. Fesler hättest schreiben lassen, für uns hätte es dennoch und immer „Geschwister Fesler“ bedeutet.“

„Geschwister — so? — so, Geschwister,“ murmelte er und zögerte, die Hand anzuschauen, die Lotti ihm reichte. Allein er ergriff sie doch und drückte sie fest und treuherzig, als Lotti sagte:

„Es versteht sich ja von selbst, daß wir Zwei noch wie vor tren zusammen halten.“

„Das Schild wird also aufgemacht,“ sprach er, mit einem herzhafsten Versuch, vergnügt zu scheinen. „Komm' es besondern, komm' bald!“

Er nahm seinen Hut und verließ das Zimmer.

Lotti war wieder allein und setzte ihre einen Augenblick unterbrochene Beschäftigung emsig fort. Sie hatte an der Uhr, die Gottfried mitgebracht, alle Nadeln abgeschraubt, alle Nadeln ausgehoben, bis auf das Minutenrad. Das hastete noch, festgehalten vom Viertelrohr. Aber aus dieses muß nun weichen, das letzte Rad liegt bei seinen Kameraden, und Lotti hat gefunden, was sie suchte, was sie zu finden gewiß war. Ihren eigenen Nomenzug und das Datum des 12. Mai, mit fast unsichtbar kleiner Schrift in die Bodenplatte eingegritzt und verborgen durch die Zähne des Rohrs.

Am 12. Mai, an dem Tage, der sich heute zum fünfzehnten Male jährte, hatte sie diese Zeichen da hinein geschrieben und diese Uhr ihrem Verlobten geschenkt und dabei gesagt:

„Sie kann uns gute, sie kann uns traurige Stunden anzeigen, aber keine, in der unsere Treue gewankt hätte.“

So vermessene Behauptungen wagt die Jugend aufzustellen, solche Schwüre schändet die kindliche Liebe, die kaum erwacht, auch schon die Kraft in sich fühlt, ewig zu leben. Thorheit ohne Gleichen! Ebenso gut könnte die Ase schwören, daß sie niemals weichen wird, denkt Lotti, und halb erloschene Erinnerungen tanzen in ihrer Seele auf. Welche Schatten ringen sich los aus der Nacht der Vergessenheit und gewinnen allmählich Farbe und Gestalt. Sie ziehen langsam vorüber, mächtig genug, um noch eine leise Wehmuth, nicht mehr mächtig, einen Schmerz zu erwecken. Sie gleichen dem Gedächtnis an einem dunkeln, peinvollen Traume, aus dem der Schläfer zum Licht und zum Frieden erwacht.

V.

Vor fünfzehn Jahren, an einem Winternachmittage, war ein junger Mann in der Werkstätte Feslers erschienen und hatte ihm eine alte Uhr gebracht mit der Bitte, sie zu schätzen. Während Fesler die Uhr betrachtete, betrachtete der junge Mann ihn so aufmerksam, wie ein Maler thut, der sich das Bild eines Menschen, den er aus dem Gedächtnis malen soll, einzuprägen sucht.

„Dies ist,“ sprach Fesler nachdem er seine lange und sorgfältige Untersuchung beendet hatte, „ein kostbares Stück.“ Er rief seine Tochter herbei, um auch ihre Meinung zu hören.

„Wie?“ sprach der Fremde ein wenig spöttisch und sehr erstaunt, „sind Sie Kennerin, mein Fräulein?“

Lotti schätzte den Blick auf sich ruhen, mit dem fast alle jungen Männer, denen sie zum ersten Male begegnete, sie ansahen; den Blick, der deutlich fragt: Was willst Du in

der Welt? und an den ein nicht hübsches Mädchen sich gewöhnen muß.

Sie nahm die Uhr aus der Hand ihres Vaters und erkannte in dem kleinen Kaufwerk sogleich ein Taschenuhrenmeter von Emmerly mit Nadel'scher Demmung.

Der Fremde lachte herzlich auf, als sie das sagte.

„Ist's richtig, Herr Fesler?“

„Ganz richtig,“ erwiderte der, unangenehm bechert von dem über Gebühr zuträuflichen Wesen des jungen Mannes, der an die Seite Lottis tretend, in seinem früheren Tone fortfuhr:

„Sie können mir vielleicht auch sagen, was diese Uhr werth ist?“

Lotti schüttelte den Kopf. „Was sie jetzt werth ist, kann ich nicht sagen; als sie neu war, sind gewiß nicht weniger als 150 Gulden für sie bezahlt worden.“

„Als sie neu war? Nun wann mag das gewesen sein?“

„Vor siebzehn Jahren etwa.“

„Ich bewundere Sie!“ rief der junge Mann äußerst beunruhigt; „das Alles erkennen Sie so auf den ersten Blick?“

„. . . Jetzt aber die letzte, wichtigste Frage: Wieviel ist sie heute, wieviel ist sie Ihnen werth?“ fragte er zu Fesler gewendet hinzu.

„Sie wäre mir sehr viel werth, wenn ich nicht eine ganz ähnliche besäße.“

„A! in Ihrer Sammlung? . . . Wenn Sie doch wüßten, Herr Fesler, wieviel Gutes und Schönes ich schon von ihr gehört habe, von dieser Sammlung, und wie glücklich ich wäre, sie kennen zu lernen. . . . Wenn Sie das wüßten — Sie würden mir den eklekten Vorwand verschaffen, den ich gebraucht habe, um mich bei Ihnen einzuschleichen.“

Er legte eine gründliche Beichte ab.

Er hieß Hermann v. Halwig, war ein kleiner Beamter und nebenbei ein ganz kleiner Poet und arbeitete eben an einer Novelle, in der eine alte Uhr eine große Rolle zu spielen hatte. Die Novelle geschickt werden, und um das zu können, brauchte er Modelle, brauchte er vor Allem einige fadmannmäßige Kenntniss.

„Nehmen Sie mich ein wenig in die Lehre, besser Meister,“ schloß er, „würdigten Sie mich eines Gläubchens in Ihre Sammlung — Ihre Heiligthum, wie ich höre. — Daß ich ein ausgezeichneter Schüler sein werde, das verspreche ich nicht, aber ein dankbarer bin ich gewiß!“

Fesler sah den hübschen blauen Gefellen ein Weilschen nachdenklich an. Ihm gefielen seine fröhlichen blauen Augen und die sorglose Sicherheit, das maniere Selbstvertrauen, mit denen er sich auf die Reise durchs Leben zu begeben schien. Schwelgend holte der alte Mann aus der Sammlung einige schöne Exemplare herbei und begann ihre Eigenthümlichkeiten und Vorzüge mit der Wärme eines Liebhabers auseinander zu legen.

Halwig unterbrach ihn Anfangs sehr oft; er konnte die Scherze nicht unterdrücken, die ihm alle Augenblicke auf die Lippen traten. Allmählich jedoch wurde er still. Das herablassende und oberflächliche Interesse, das er für einige „Favoritinnen aus dem Uhrenharem“ gezeigt hatte, verwandelte sich in ein gespanntes. Den Kopf in die Hand gestützt, sah er bald die Uhren auf dem Tische, bald den Meister, zuletzt nur noch diesen an, und dabei erhellte der Ausdruck einer so innigen Freude und Verehrung seine Züge, daß Fesler dachte: dem Burtschen könnt' ich gut sein — trotz des Leichtsinns, mit dem er vorgab, eine Emmerly verkaufen zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

## Theater-Neubau.

In Folge dessen, Räumung meines Ladens am 1. Januar und **Ausverkaufs** a. Waaren zu u. unter **Ein-kaufspreisen**. Einige gr. Partien künstl. Blumen und Pflanzen, Jardiniere, Mariant- und Bronzobouquets, Eck-, Spiegel- und Wand-Decorationen, sowie eine Menge **imprägnirter prachtvoller Palmen**.

Ausserdem mein gr. Lager in China- und Japan-waren, wor. **cirea 50 Paravents**, Ofen- und Wandschirme in Plüsch, Seide etc. Vasen, Wandteller, Bronzen, Stickerien, Lackwaren, Fächern, Wand-Decorationen etc. etc. 23962

Um freundlichen Besuch bittet Hochachtungsvoll **Neue Colonnade 18. Richard Heck, Hoff.**

## Weimar-Loose à 1 Mk.

11 St. 10 Mk. Ziegl. sicher 9.—13. Dez. Hauptgew. 50,000 10,000, 5000 St.  
Berliner Nothe Loose à 3 Mk., Ziegl. sicher 4.—9. Dez. Hauptgew. 100,000, 50,000, 25,000, 15,000 Mk. Geld.  
Ulmer Bombard. (Geld) Loose à 3 Mk. empfiehlt 29212  
de Fallois, 10. Langgasse 10.

## Frische Egm. Schellfische

heute eingetroffen bei **J. W. Weber, Moritzstraße 18.**

## Ein. 9-pfündigen

feinsten Hammelbraten versendet franco Nachnahme für 5 Mk. **W. Foelders, Gmden.**

3 schwere gef. od. ger. Cölnzungen 21. 10. fro. 136

**Drucksachen aller Art** liefert schnell und billig die 23825

**Edel'sche Buchdruckerei, Mauergasse 8.**

## Generanzünder

per Paket 10 Pf. empfiehlt die 21529

**Drogerie H. Kneipp,**  
D. Goldgasse 9.

Von **Indischen Theebesitzungen**, Parakan Salak und Begelen, empfehle ich **Theekennern** als bester und billigster Ersatz für theure Thee's

Lapsong Souchong à 1,60 | ¼ Ko.  
superfino do. à 1,50

unter Garantie für **angenehme, reine und kräftige** Qualitäten. 22192

**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Oranien- und Adelhaidstrasse.  
Telephon No. 216.

## Nürnberger Lebkuchen

in größter Auswahl, Holländer und Braunschweiger Conig-tuchen, ächten Holl. Specul., ächte Wagnerer Printen (Weinlebkuchen), ächte Baweler Lebkuchen etc. empfiehlt **W. Mayer, Schillerplatz 3, Thor. Hds.**  
Reine Harzer Konarien bill. zu verl. Weburgasse 22, 3. 22439

## Weihnachts-Geschenke.

Morgen Freitag, den 1. Dezember er., und nöthigenfalls den folgenden Tag, Vormittags 9 ½ und Nachmittags 2 ½ Uhr anfangend, ver- feigerte ich zufolge Auftrags in meinem Auctionslokal

**3. Adolphstraße 3**  
eine große Partie **Puppen** aller Art, **Galanterie**, **Zugus**, **Schmuck**, **Leder**- u. **Messer**- waaren, **Uhren**, **Ringe**, **wornunter Brillantring**,  
Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 386

Der Zuschlag erfolgt zu jedem Gebot.

**Wilh. Klotz,**  
Auctionator und Taxator.

## Thee und Cacao

in allen Preislagen, lose und gepackt, empfiehlt 23048

**H. Roos Nachf. (Carl Stahl),**  
Mehrgasse 6.

## !Haarfarbe-Mittel!

22715  
Wer sich der feinen Wäbe unterzieht und sich sein Haar monatlich einmal mit meiner Tinctur befreit, kann sich leicht u. bequem blond, braun oder schwarz färben. Vollständig unschädlich und wachstärk. à 2 Mk. in der Parfümeriebdg. von **W. Sulzbach**, Goldg. 22.

# Die Petition gegen die Weinstener

liegt auf bei  
 Herrn Kaufmann Schardt (Firma Jos. Holzmann), Gr. Burgstraße 19,  
 Herrn Kaufmann Ruppel, Weinhandlung, Taunusstraße 41,  
 Herrn Kaufmann Lacour (Firma Georg Bücher Nachf.), Wilhelmstraße 18,  
 Herrn Kaufmann Huber, Bleichstraße 12,  
 Herrn Kaufmann Molzberger, Louisestraße 27,  
 Herrn Uhrmacher Baumbach, Taunusstraße,  
 Herrn Bäckermeister Ruster, Walramstraße 10,  
 Herrn Obst-, Buchdruckerei-Besitzer, Bleichstraße 2,  
 im Lokale des katholischen Lesevereins, Louisestraße 27.

## Jean Marquart,

Morihstraße 16, Ecke der Adelhaidstraße, empfiehlt aus seinem Weinlager:

Weiß-Weine per Flasche von 50 Pf. an, Bordeaux 1 Mk.  
 ferner den immer mehr beliebten ital. Rothwein, Marke **Chianti**, per Flasche 75 Pf. ohne Glas. 23200

Bei Mehrabnahme entsprechend billiger.

Sämmtliche Winter-Artikel habe ich in schöner Auswahl am Lager und offerire ich

## Kammgarn-Handschuhe

von 20 Pf. an,

## Herren- u. Damen-Jacken

von 40 Pf. an,

## Herren- u. Damen-Hosen

von 50 Pf. an,

## sehr schöne grosse H.-Weste

2.50 Mk. 22116

## H. Conradi

(Inh. W. Löw),

21. Kirchgasse 21.

Reinheit garantiert.

Kinder- und Damen-Capotten, schwarze Tücher, Bad-Tücher, Hüllen, Kinder-Hütchen, Gamaschen, Kinder-Strümpfe, Kinder-Strümpfen, Leinwand, zu den allerbilligsten Preisen.

# G. August.

Von heute ab werden sämmtliche noch vorräthige  
**Jaquetts, Capes, Abend- u. Regen-Mäntel etc.**

zum

## Selbstkostenpreis

abgegeben.

**G. August,**  
 Wilhelmstrasse 38.

22865

# Deutsche (antisemitische) Reformpartei für Nassau.

Freitag, den 1. Dezember c., Abends 8 1/2 Uhr, im Saalbau zu den „Drei Kaiser“.  
 Stiftstraße 1:

## Vortrag

des Herrn Professors Dr. Paul Förster, Reichstags-Abgeordneter aus Berlin, über das Thema:  
**„Der Antisemitismus, seine Berechtigung und seine Ziele“.**

Wir laden unsere Mitglieder, Freunde, Gesinnungsgenossen u. s. w. von hier und Umgegend hierzu mit dem Bemerken freundlich ein, daß zur Deckung der Logekosten Eintrittskarten à 20 Pf. bei den Herren: **Pätz**, Schußladen, Webergasse 37, **Kölsch**, Schußladen, Ellenbogenstraße 6 und **Faber**, Gastwirth zum „Karlshof“, Friedrichstraße 44, sowie Abends am Saaleingang zu haben sind.

Der Vorstand.

## Geschwister Meyer,

Kirchgasse 49.

Kirchgasse 49.

Wir haben unsere sämmtlichen Waaren von heute bis Weihnachten im Preise bedeutend reduziert und empfehlen solche zu Geschenken ganz besonders geeignet.

## Geschwister Meyer,

Kirchgasse 49.

Kirchgasse 49.

23261

## Zu Weihnachts-Geschenken:

Uhren,  
 Gold- u. Silberwaaren,  
 Trauringe — Haarketten.

**W. Beuerbach**, Uhrmacher,  
 Ellenbogenstraße 15.



## Lederfett

Marke Schlange.

Bestes Conservierungsmittel für

Lederzeug.

In allen Colonial-, Material-, Leder- und Schuhwaarenhandlungen zu haben. 21663

## Mehl. Mehl. Mehl.

Aus einem heute eingetroffenen Waggon offerire ich  
 Nr. 1. Confect-Blüthenmehl per 25 Pf., bei 25 Pf. 18 Pf.,  
 Nr. 2. Kaiseranzugmehl per 25 Pf., bei 25 Pf. 16 Pf.,  
 Nr. 3. Badmehl No. 0 per 25 Pf., bei 25 Pf. 13 Pf. 23116  
**Hermann Neigenfind**,  
 Ecke Jahn- und Karlstraße.

Alle Schuhmacher-Arbeiten werden schnell und billig besorgt. Herren-Stiefeln und Hefel Nr. 270, Damen-Stiefeln und Hefel Nr. 2. 23334

W. Bücher, Schulgasse 9.

## Restauration u. Gasthaus „Zum Karpfen“

4. Delospeckstraße 4, heute Donnerstag: Weichsuppe, Philipp Lorenz, Wwe.

## Tuch- und Decken-Handlung.

Anzug-Stoffe,  
 Ueberzieher-Stoffe,  
 Loden-Stoffe,  
 Hosen-Stoffe,  
 Westen-Stoffe,  
 Cheviot und Kammgarne

## Hch. Lugenbühl,

G. Kleine Burgstrasse 6.

Reste und zurückgesetzte Waaren sehr preiswerth.

## Prima Schellfische

empfiehlt heute und jeden Freitag Jean Marquart, Morihstr. 16, G. Laden.

## Bettdecken,

Piqué, rothe, weisse, buntwebte, empfehlen bei billigen Preisen und grösster Auswahl 23015  
**J. & F. Suth**, Wiesbaden,  
 Friedrichstrasse 8 und 10.

Margarete Hängen, ärztlich geschulte Masseuse,  
 wohnt Louisestraße 5, Vorderb. 3. Et. 19405

In stets frischer Waare empfiehlt

## Jean Marquart,

Morihstraße 16, Ecke der Adelhaidstraße,

Caviar,	Bismarck, ächt, weiß.
Gänsebrust,	Maronen,
Franfurter Würstle,	Wollnüsse etc.,
fr. Citronen,	Tafelobst.

23232

## Total-Ausverkauf

ber  
**Tuch- u. Bundskin-Neste**,  
 sowie zurückgesetzter Stoffe in der Tuch- und Leinen-Handlung von 20220

## M. Bentz,

Dohheimerstraße 4, Part.  
 (im Hause meines Schwiegervaters, des Herrn Chr. Dormann).

## Wiesbadener Dünger-Ausfuhr-Gesellschaft.

Bestellungen zur Entleerung der Latrinen-Gruben beliebe man bei Herrn E. Reitter, Kirchgasse 30, machen zu wollen, wo auch der Tarif zur Einsicht offen liegt. 434

## Gesunde Schänntannen

sind vorräthig.  
**G. Kurz**, Confitüre-Handlung,  
 Dohnerstraße 6.